

Sebastian und der Schutzgeist

von

Jan Erhardt Jensen

Sebastian lag in seinem Bett. Er war nämlich krank und hatte überhaupt keine Lust zum Spielen. Seine Mutter war nicht zur Arbeit gegangen, und sie hatte lange bei ihm gesessen. Und dann hatte sie beim Arzt angerufen. Der Arzt war gekommen und hatte ihn gründlich untersucht. Aber jetzt war Sebastian so erschöpft, dass er einfach nur in seinem Bett liegen und schweigen wollte.

Seine Mutter hatte die Jalousien heruntergelassen, aber die Tür stand etwas offen, so dass etwas Licht aus dem Flur hereinfliegt. Nun lag er ganz alleine und schaute auf die Decke. Er hatte das Gefühl, dass ihm sehr warm war. Und hinzu kamen jetzt auch Kopfschmerzen, das war wirklich unangenehm.

Plötzlich kam es ihm vor, als schwebte er in der Luft, und die Decke käme näher. Und dann tat ihm überhaupt nichts mehr weh, und auch das Hitzegefühl war wie weggeblasen. Oh, wie war das schön, dachte er sich, und er freute sich sehr.

Sebastian sah sich um, und nun konnte er alles sehen, was auf dem Schrank lag. Das war er nicht gewohnt. Er war ganz überrascht, denn da lagen so viele interessante Sachen. Er wusste überhaupt nicht, dass seine Mutter diese Dinge besaß. Er fand, dass das lustig war. Er selbst konnte jetzt auf Entdeckung unter der Zimmerdecke gehen – und durch die Luft schweben wie ein fliegendes Luftschiff.

Sebastian drehte sich etwas in der Luft und schaute nach unten – und machte ganz große Augen, denn dort unten auf dem Bett lag ja er selbst, ganz still, wie jemand, der schlief. Das war sehr, sehr komisch, dachte er, und er versuchte das zu verstehen, aber es gelang ihm nicht.

Sebastian sah, dass es nun direkt neben dem Bett ganz hell wurde. Das weiße, helle Licht wurde immer kräftiger, bis es sein ganzes Zimmer ausfüllte. Es war herrlich, dieses Licht anzusehen, und so hatte er auch gar keine Angst. Sebastian guckte sich dieses Licht lange an, und schließlich konnte er sehen, dass in der Mitte des Lichts ein sehr, sehr schöner Mann stand. Dieser Mann lächelte und nickte ihm so freundlich zu, und er hatte die gütigsten Augen auf der ganzen Welt.

"Hallo", sagte Sebastian überrascht, "wer bist du denn?"

"Hallo", sagte die leuchtende Gestalt, "ich bin dein guter Freund, ich helfe dir, wenn du unten auf der Erde bist."

"Wie heißt du denn?", fragte Sebastian.

"Du kannst mich ja deinen Schutzgeist nennen", antwortete Sebastians Freund.

"Kannst du mir auch helfen, wenn ich hier oben unter der Zimmerdecke bin?", fragte Sebastian, "ich kann nämlich nicht verstehen, warum ich einerseits hier oben sein kann und mich gleichzeitig unten auf dem Bett sehen kann.

"Ja, ich kann merken, dass du sehr überrascht bist", sagte der Schutzgeist, "aber nun muss ich dir erklären, wie das zusammenhängt. Den Sebastian, den du dort unten auf dem Bett liegen siehst, das ist der, den deine Mutter an seinem Geburtstag zur Welt brachte. Wenn du nicht mit ihm zusammen wärst, könntest du nicht als ein Mensch auf der Welt leben. Dieser Sebastian, der da unten auf dem Bett liegt, ist nicht annähernd so alt, wie du es bist."

"Aber... wenn ich nicht der Sebastian bin, der da unten auf dem Bett liegt, wer bin ich denn dann?", fragte Sebastian neugierig.

"Wir können dich ja die Seele von Sebastian nennen", schlug der Schutzgeist vor. "Wenn wir dich so nennen, gibt es viele Menschen, die genau verstehen, wovon wir reden. Ich glaube, dass du bald verstehen wirst, dass du aus einem ganz anderen Stoff gemacht bist als der, aus dem Sebastian unten auf dem Bett besteht.

"Aber, kann er dann nicht ganz von mir getrennt werden?", fragte Sebastians Seele, der etwas ängstlich zumute war, dass sie nie wieder zu ihrem geliebten Sebastian zurück finden würde. Zu dem Sebastian, den ihr ihre Mutter an Sebastians Geburtstag geboren hatte und an dem sie über alles hing.

"Nein, deswegen brauchst du keine Angst zu haben", antwortete der Schutzgeist. "Wenn du ganz genau hinguckst, kannst du einen feinen, dünnen Faden zwischen dir und Sebastian auf dem Bett erkennen. Dieser Faden kann nicht zerreißen, solange Sebastian lebt, und das dauert sicher noch viele Jahre". Und dann zeigte der Schutzgeist auf den beinahe unsichtbaren Faden, der sich wie ein ganz feiner Nebelstrang kräuselte und von der Seele hinunter zu Sebastians Kopf reichte.

Sebastians Seele guckte sehr genau hin, und jetzt, wo der Schutzgeist sie darauf hingewiesen hatte, konnte sie sehr deutlich den ganz dünnen Faden sehen, den sie zuvor überhaupt nicht wahrgenommen hatte. Er ist fast unsichtbar und sehr, sehr dünn, dachte die Seele. "Hänge ich dann richtig an Sebastian unten auf dem Bett fest?", fragte Sebastians Seele.

"Ja, da kannst du ganz sicher sein", antwortete der Schutzgeist und lächelte.

Sebastians Seele fand, dass man sie mit einem Ballon vergleichen konnte, weil sie so leicht war und mit Sebastian unten auf dem Bett fest verbunden war. Und von hier oben konnte sie alles sehen, wie ein Vogel. Darauf kam ihr der Gedanke, ob Tiere wohl auch eine Seele hätten. "Nein", sagte der Schutzgeist und schüttelte den Kopf. "Alle

Tiere, die auf der Erde leben, sind ohne Seele. Nur die Menschen hängen mit einer Seele zusammen."

"Aber, ist es nicht sehr schwierig zu sehen, dass Tiere keine Seele haben?", fragte Sebastians Seele.

"Doch", antwortete der Schutzgeist. "Aber man kann den Unterschied leicht daran sehen, wenn man bedenkt, was Menschen können und was Tiere können. Wenn du genau hinschaust, wirst du sehen, dass Menschen viele Dinge können, zum dem Tiere aus eigenem Antrieb nicht in der Lage sind. Das liegt daran, dass nur die Menschen eine Seele haben, die sich etwas Neues einfallen lassen kann. Etwas, was es davor noch nicht gibt. Wenn es dich nicht gäbe und du Sebastian, der da unten auf dem Bett liegt, nicht helfen könntest, wäre er zu nicht mehr imstande als die Tiere.

Sebastians Seele fragte sich, ob ihre Mutter wohl wusste, dass sie es war – also die Seele von Sebastian – die Sebastian da unten auf dem Bett half, so dass er viel mehr konnte als die Tiere. Aber dann fiel ihr ein, dass sie ja überhaupt nicht wusste, warum sie überhaupt hier hochgeflogen war.

"Du bist unter die Zimmerdecke geflogen, weil Sebastian unten auf dem Bett im Moment starke Kopfschmerzen hat", sagte der Schutzgeist. "Es wäre nämlich nicht so gut, wenn du das merken könntest – dann könntest du dich nämlich später erinnern, und das würde dich sehr verwirren. Sobald alles überstanden ist, zieht sich der Faden wieder in dich hinein, und du kommst zu Sebastian auf dem Bett zurück."

Sebastians Seele dachte, dass es praktisch war, dass der Faden sie zurückholen konnte, wenn es Sebastian auf dem Bett wieder besser ginge. Dann sah sie auf ihren Schutzgeist und dachte, dass der Schutzgeist ja eigentlich nicht mit irgendjemandem zusammenhing. Wo kam dieser Schutzgeist eigentlich her?

"Ich wohne im Himmel", sagte der Schutzgeist, "und ich kenne deine Gedanken genauso schnell, wie du sie gedacht hast. Wenn du denkst, folge ich deinen Gedanken, und wenn ich meine, dass es etwas gibt, bei dem ich dich unterstützen kann, kann ich dir einen helfenden Gedanken senden."

"Ist das genauso, als ob Vater ins Mobiltelefon spricht?", fragte Sebastians Seele. "Noch viel besser", antwortete der Schutzgeist. "Ich kann immer mitverfolgen, was du denkst, egal wo du bist, ohne Verzögerung. Und dabei kommen keine Fehler vor."

"Weiß ich genau, wenn du mir einen helfenden Gedanken sendest?", fragte Sebastians Seele. "Nein", antwortete der Schutzgeist, "denn darüber hast du bisher noch überhaupt nicht nachgedacht. Ich kann dir erzählen, dass du das gleiche glaubst wie die allermeisten Menschen, die meinen, dass sie selbst alle Gedanken, die sie haben, selbst erfinden - auch wenn einige dieser Gedanken von ihrem Schutzgeist kommen. Wenn ich dir einen helfenden Gedanken sende, teilt dieser mit, was richtig oder falsch ist. Und wenn du etwas getan hast, von

dem du weißt, dass es verkehrt war, erinnere ich dich daran. Und wenn du dann traurig wirst und nicht weißt, wie du den Fehler wiedergutmachen kannst, versuche ich es dir zu erzählen. Du darfst aber immer selbst entscheiden, ob du meine helfenden Gedanken hören möchtest oder nicht."

"Was ist, wenn ich nicht auf deine helfenden Gedanken hören möchte?", fragte Sebastians Seele, "bist du dann böse auf mich?"

"Nein", antwortete der Schutzgeist, "ich möchte dir nur helfen. Wenn du meine Gedanken nicht annehmen möchtest, höre ich natürlich damit auf, sie dir zu senden - bis du so viel gelernt hast, dass du gerne auf sie hören möchtest."

"Aber gibt es denn Menschen, die genau merken, wenn sie Gedanken haben, die ihnen nicht selbst gekommen sind?", fragte Sebastians Seele.

"Ja", antwortete der Schutzgeist, "es gibt Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Sie können den Unterschied fühlen zwischen den eigenen Gedanken und den Gedanken, die sie aus dem Himmel empfangen, Gedanken, die sie wirklich gut verstehen."

"Kenne ich solche Menschen?", fragte Sebastians Seele.

"Ja", antwortete der Schutzgeist, "du kennst Oscars Opa. Und der kann sehr gut zuhören. Deswegen weiß er so viel über den Himmel."

Sebastians Seele freute sich und dachte, dass es wirklich gut war, einen guten Freund wie diesen Schutzgeist zu haben, der ihr helfen konnte und Antworten auf alle ihre Fragen wusste, so dass sie diese leicht verstehen konnte.

"Sollen wir etwas durch die Gegend fliegen, während wir warten?", fragte der Schutzgeist.

"Können wir das?", fragte Sebastians Seele.

"Ja, gewiss", antwortete der Schutzgeist. "Gibt es irgendetwas Bestimmtes, was du besuchen möchtest?"

"Können wir vielleicht Oscar besuchen?", fragte Sebastians Seele.

"Ja, sehr gerne", antwortete der Schutzgeist.

Sebastians Seele dachte plötzlich an den dünnen Faden, über den sie ja fest mit Sebastian verbunden war, der dort unten auf dem Bett schlief.

"Was ist dann mit dem dünnen Faden?, fragte Sebastians Seele, die trotz allem etwas nachdenklich wurde. "Ist der Faden lang genug, wo Oscar doch so weit entfernt wohnt?"

"Das wird der Faden dann", antwortete der Schutzgeist, "dafür werde ich sorgen. Nimm mich an die Hand, dann fliegen wir nach Hause zu Oscar und sehen, wie es ihm geht."

Sebastians Seele hielt sich fest an der Hand des Schutzgeistes fest. Und plötzlich flogen sie durch die Wand - ohne, dass sie etwas davon bemerkt hätte. Schon waren sie draußen auf der Straße und flogen über die Dächer hinweg. Sebastians Seele konnte alle Autos dort unten sehen, aber sie zogen ganz schnell vorbei. Auch wenn sie keine

Kleidung anhatte, frierte sie überhaupt nicht, und auch den Wind konnte sie nicht bemerken, obwohl sie sehr schnell flog.

Plötzlich standen sie vor dem Haus, in dem Oscar wohnte. Und dann flogen sie durch die Wand und standen mitten im Wohnzimmer, und sie konnten sehen, wie Oscar mit seiner Mutter umher ging und beide nach irgendetwas suchten. "Die beiden suchen nach Oscars Buntstiften", erklärte der Schutzgeist.

"Nun haben wir viele Male gesucht, und wir haben überall nachgesehen", sagte Oscars Mutter und schüttelte resigniert den Kopf. "Die Stifte sind nicht hier, Oscar. Denk einmal genau nach, glaubst du nicht, dass du sie bei Oma und Opa vergessen hast?" Oscar schüttelte den Kopf, lief die Treppe hinauf und verschwand in seinem Zimmer.

Der Schutzgeist und Sebastians Seele folgten Oscar hinterher. Dieser setzte sich auf einen Stuhl neben dem Fenster und sah sehr betrübt aus. "Guck mal!", sagte der Schutzgeist und zeigte mit den Fingern, "sie liegen hier oben versteckt, in der braunen Schachtel auf dem obersten Regalbrett."

Sebastians Seele sah die Buntstifte und rief zu Oscar hinab, damit dieser in der braunen Schachtel auf dem obersten Regal nachsehen sollte, aber Oscar saß einfach auf seinem Stuhl und sah so aus, als hätte er nichts gehört.

"Er kann überhaupt nicht hören, was du sagst", erklärte der Schutzgeist Sebastians Seele, "und wir sind völlig unsichtbar für ihn. Er kann einfach durch uns hindurchsehen".

Sebastians Seele fand, dass es schade war, dass sie Oscar nicht helfen konnte, denn das wollte sie so gerne.

Plötzlich sagte der Schutzgeist: "Ich kann merken, dass es an der Zeit ist, dass wir zu Sebastian zurückkehren, der auf seinem Bett liegt. Komm, lass uns fliegen!"

Bevor Sebastians Seele auch nur bis eins zählen konnte, waren sie schon zu Hause. Sie konnte sehen, dass Sebastian sich unten auf dem Bett rührte.

"Nun musst du zurück zu Sebastian", sagte der Schutzgeist. "Pass auf dich auf, bis wir uns wiedersehen". Und dann lächelte sie der Schutzgeist an und winkte ihr zu.

Plötzlich wurde es ganz dunkel - und dann erwachte Sebastian in seinem Bett. Er konnte fühlen, dass er in Schweiß gebadet war, aber er hatte keine Kopfschmerzen mehr, und auch das unangenehme Gefühl im Magen war verschwunden. Dann wendete er seinen Kopf zur Stelle hin, an dem der Schutzgeist gestanden hatte. Aber er konnte seinen Schutzgeist jetzt nicht mehr sehen, und das machte ihn etwas traurig.

"Mama!", rief er. Und seine Mutter kam aus dem Wohnzimmer gelaufen.

"Ja, Sebastian", sagte sie, "wie geht es dir?"

"Mir geht es gut", antwortete Sebastian. Und dann kam ihm ein Gedanke. Natürlich, er musste Oscar helfen!

"Oscar kann seine Buntstifte nicht finden", sagte Sebastian.

"Aha", sagte seine Mutter überrascht, "was können wir da denn machen?"

"Du musst bei Oscar anrufen und ihm erzählen, dass die Stifte in seinem Zimmer sind, oben auf dem obersten Regal in der braunen Schachtel", antwortete Sebastian. "Kannst du nicht gleich anrufen und das sagen?"

"Doch", antwortete seine Mutter, "wenn du es absolut möchtest".

Sebastian konnte hören, wie seine Mutter im Wohnzimmer telefonierte, und er konnte hören, dass sie mit Oscars Mutter sprach. Seine Mutter erzählte, dass es ihm jetzt besser ging, und dass sie von ihm ausrichten sollte, dass die Buntstifte in Oscars Zimmer auf dem obersten Regal in der braunen Schachtel lägen.

Dann verging etwas Zeit. Und dann konnte er hören, wie seine Mutter sagte, dass es gut sei, dass sich Oscars Buntstifte wieder angefounden hatten.

Sebastian dachte an alles, was er zusammen mit seinem Schutzgeist erlebt hatte. So lag er da und dachte. Ob es wohl sein Schutzgeist gewesen war, der ihm den helfenden Gedanken gesendet hatte, den Gedanken, dass er Oscar helfen sollte? Oder ob seine Seele selbst auf diesen Gedanken gekommen war?

Und obwohl er angestrengt nachdachte, fand er keine Antwort. Da kam seine Mutter zurück. Sie wollte ihm erzählen, dass Oscars Mutter überhaupt nicht verstehen konnte, woher Sebastian wusste, dass Oscar seine Buntstifte vermisste, und dass sie in der braunen Schachtel versteckt lagen - aber da war Sebastian schon fest eingeschlafen.